

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schiller-Gasse, geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

**Fernsprecher-Nr.:**  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Samstag von 9-11 Uhr vormittags.



**Bezugs-Preis für beide Ausgaben:** 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
lohn. 2 Mt. 90 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärtslich Beleggeld —  
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die  
131 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Rheingau die Postämter der 30 Postbezirke und in den  
benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

**Anzeigen-Preis für die Zeile:** 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige  
Anzeigen. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

**Anzeigen-Ausnahme:** Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 438.

Wiesbaden, Montag, 20. September 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Evolution statt Revolution?

Die sozialdemokratischen Parteitage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht, so wird man wenigstens nach dem Ausgang der Leipziger Schlacht sagen müssen, die ganz erheblich weniger blutig war als einst die große Völkerschlacht bei Leipzig, und die zum Schluss mit einem freilich recht außerordentlichen Versöhnungsakt endete. Fehlte nur noch das Schlachtfeld, das man vielleicht nachträglich wird feiern können, da sich unterdessen auch das Versöhnungsopfer zum Festmahlsman gefunden hat, nämlich Richard Calwer, der seinen Austritt aus der Partei erklärt, weil er in der Annahme des neuen Organisationsplans „eine nicht mehr erträgliche Bedrohung und Gefährdung der freien Meinungsäußerung“ erblickt. Es könnte vielleicht wunder nehmen, daß die Revisionisten dies Statut, welches eine innere Befestigung der Partei bezwecken soll, auf dem Parteitag nicht bekämpft haben; aber nach dem Ausgang der Verhandlungen möchte man fast meinen, daß dies weniger auf dem Gefühl ihrer Schwäche als auf dem ihrer Stärke beruhe. Haben doch die Abstimmungen in Leipzig durchweg eine solche unerwartete Erstärkung des Revisionismus gezeigt, daß die Wandlung innerhalb der Dreimillionenpartei seit dem Dresdener Parteitag von 1903, wo die Radikalen die Revisionisten aufs Haupt schlugen, füglich nicht mehr übersehen werden kann, auch wenn man sich hüten wird, darauf irgend welche weitgehenden politischen Schlussfolgerungen aufzubauen.

Diese Mauernung trat bekanntlich in Leipzig schon bei dem Streit über die Stellungnahme der Fraktion zu der Erbschaftsteuer hervor, den man wohl oder übel wie das Hornberger Schießen ausgeben lassen mußte, da die beiden Parteiführer Vebel und Singer sich hier in verfeindeten Lagern befanden. Nichts kennzeichnet die Wandlung in den Anschauungen Vebels besser als seine Erklärung, er würde auch in dritter Lesung für die Erbschaftsteuer gestimmt haben. Noch im Jahre 1891 hatte Vebel versichert, daß der Zusammenbruch des kapitalistischen Klassenstaates nunmehr in erreichbarer Nähe gerückt sei und er fügte hinzu: „Ja, ich bin überzeugt, die Verwirklichung unserer letzten Ziele ist so nahe, daß wenige in diesem Saale sind, die diesen Tag nicht erleben werden.“ Jene Hoffnung hat der sozialdemokratische Parteiführer nun offenbar aufgegeben, sonst würde er eben diesem kapitalistischen Klassenstaate „schwerlich mit der Erbschaftsteuer noch die Mittel zur „Fort-

fristung seiner kümmerlichen Existenz“ bewilligen wollen.

Ebenso wie bei dieser Debatte zeigte sich bei der Gerichtsverhandlung über die württembergischen Hoggänger die anwachsende Machtposition der Revisionisten einerseits und der Süddeutschen andererseits gegenüber den norddeutschen Radikalen, denn trotz der Stürme, die vorher in der Parteipresse und in den Versammlungen getobt hatten, wurden die sieben Schrauben weder verkrant noch verbannt, sondern sie wurden nach dem Prinzip der bedingten Begnadigung freigesprochen. Das heißt, wenn sie ihr feierliches Gelübde einhalten, nie wieder bei Wähltagen zu fröhlichen, sollen sie als nicht vorbestraft gelten.

Noch bedeutender war in dieser Beziehung die viel zu wenig beachtete Stellungnahme des Parteitag zur Maiseier, deren Ausdehnung bekanntlich die radikalen Genossen forderten, während nicht bloß die Revisionisten, sondern auch die Gewerkschaften, welche die Wirkungen der Maiseier an ihrer empfindlichsten Stelle, am Geldbeutel, merken, für die Einschränkung der Feier plädierten. Einen Beschluß nach dieser Richtung hin hat der Parteitag nicht gefaßt, wohl aber haben es die Gewerkschaften durchgesetzt, daß die Parteikasse in Zukunft die Kosten zur Deckung der Maiseierausberrungen nach Maßgabe des Verhältnisses der Gewerkschaftsbeteiligten und der Parteibeteiligten tragen helfen soll. Das ist ein Beschluß der von weittragender Bedeutung werden kann, denn es wird das Verantwortlichkeitsgefühl der Parteileitung wesentlich schärfen, wenn sie nicht bloß zur wüthigen Vergebung des „Welfeiertages“ auffordern, sondern auch dafür zahlen soll. Am Ende könnte es dann mit einer Variation des Tegelischen Ablasmonitos heißen: Wenn das Geld im Kasten klingelt, man nicht mehr auf die Feier dringt!

War bei allen diesen Debatten den Radikalen mehr oder weniger die Rolle der Unterlegenen zugefallen, so haben sich die einander befehdenden Gruppen bei der letzten der noch auf dem Parteitag erörterten politisch bedeutsamen Fragen nicht völlig darüber einig werden können, wer Hammer und wer Amboss, wer Sieger und wer Besiegter war. Und das war kein Wunder, denn bei der Verhandlung über die gegenüber den liberalen Parteien zu befolgende Taktik hieß es: Nein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln! Zuerst wurde eine geharnischte Resolution gegen die „Liberalen aller Schattierungen“ angenommen, die „sich als ein fester Bestandteil der einen reaktionären Masse erweisen“ hätten, dann wurde diese Resolution als irrthümlicherweise angenommen wieder umgestoßen, und drittens und letztens wurde am Samstag beschlossen, daß durch die Ablehnung des Antrages „in keiner Weise eine Abschwächung der Resolution des Dresdener Parteitag über die Taktik der Partei erfolgt ist“. Das

heißt also, die bürgerlichen Parteien bleiben für die Sozialdemokratie die „eine reaktionäre Masse“, aber für Reichstags- und Landtagswahlen ist doch die Anwendung der Theorie vom „kleineren Übel“ freigelassen.

So ergibt sich alles in allem, daß der Leipziger Parteitag zwar eine gewisse Klarung erkennen läßt, die sich aber weit weniger auf die grundsätzliche Haltung der Partei als vielmehr auf deren Taktik erstreckt. Man schreibt die Revolution vielleicht nicht mehr mit zwei N, sondern nur noch mit einem. Aber, daß man in absehbarer Zeit auf das N verzichten, daß man von der Revolution zur Evolution übergehen wird, das zu glauben sind wir doch nicht optimistisch genug.

### Deutsches Reich.

**\* Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ist gestern früh 8 Uhr 25 Min. aus München in Altenburg eingetroffen. Einige Minuten später kam die Kaiserin an. Herzog Ernst II. und die Herzogin waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend. Der Kaiser hielt am Mittag die Parade über den Landes- und Kriegerverband Sachsen-Altenburg ab, fuhr abends 10 Uhr 5 Min. nach Hainichen und geht von dort sich in das Mändergelände zu den sächsischen Armeekorps zu begeben.

**\* Der Kaiser in München.** Bei der Einweihung der neuen Schach-Galerie hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er u. a. ausführte: Möge der Münchener, dem die Galerie ans Herz gewachsen ist, und der Fremde, der in den Mauern der göttlichen Kunststadt weilt, Freude und Erhebung beim Studium der Galerie empfinden. Die Sammlung sei aber zugleich dem Besucher ein Maßstab für die Beurteilung der jetzigen Kunst. Sie zeigt, daß der Künstler die schöne Aufgabe hat, nicht nur die Verhältnisse alltäglichen Lebens in zum Teil drastischer, sensationeller und abstoßender Form zum Ausdruck zu bringen, sondern vielmehr unter dem Einflusse der Ästhetik mit reinem Sinne in vornehmer Auffassung, die Flamme des Ideals in der Brust, seine Zeitgenossen über die Misere des alltäglichen Lebens emporzuheben, das Schönheitsgefühl des Volkes zu pflegen und zu stärken. Der Prinzregent dankte dem Kaiser für die Beweise gnädiger Gefinnung, mit denen er Bayerns Hauptstadt wiederholt bedacht habe. Er erklärte dann der Anforderung des Kaisers entsprechend die Schach-Galerie für eröffnet. — Um 1 Uhr fand in der preussischen Gesandtschaft bei dem Gesandten v. Schlözer größere Frühstückstafel statt. Der Kaiser begab sich zuvor dorthin und empfing an der Treppe den Prinzregenten. Abends fand im Hofballsaal der Residenz eine große Hof-Tafel statt. — Abends um 10 Uhr reiste der Kaiser unmittelbar nach der Tafel nach Altenburg. Der

### Feuilleton.

#### Berliner Theater-Brief.

Linbau versucht das Schauspielhausrepertoire durch allerlei literarisch-kulturelle Würzen schmacht zu machen. Doch ist die Absicht und die Kopsvorstellung von der Sache meist mehrersprechend als die Erfüllung durch die Theater-vorstellung.

Neulich Muffets dialektische Liebesidylle, gestern Molleres „Eingebildeter Kranke“ in der Karnevalsverpackung, die ihm der Dichter gegeben, als Comédie-Pallete.

Die Reinhardt „Was Ihr wollt“ als übermütigen Fastnachtsparade inszenierte und die Verwandlungen bei offener Szene mit zum Maskenball machte, so sollte auch hier Nummernschanz und Theaterspiel sich frei bekennen als lustiger Schein. So wurden denn — wie es übrigens Mollere selbst angibt — von hemdärmeligen Tapezierern hinter dünnem Schleiervorhang, die Umhüllung des Schauspielplatzes vorgenommen. Freilich wirkte das nicht so phantastisch wie der bunte und farbliche Bilderreigen der freisenden Drehbühne. Es war eben nur das Reglige des Theaters ohne den technischen Witz und die leicht ironische Symbolik von des Lebens Kreislauf und dem Verwandlungstrübenkasten.

Das Vorspiel, eine freie Kombination, wirkte mühsam und ohne Laune. Dabei war die Idee gut. „Les ruos de Paris“ gingen auf, wie sie mit Stedeln, stumpfen Eden, ineinandergeschobenen Winteln Doré zu Balzac's Contes erotiques gezeichnet, und sie im Vieux Paris der Weltausstellung sich selbstständig aufbauten. Karnevalstrübel tobt, die Truppe Molleres verpöthet im tolen Maslenguz die Ärzte, und in den lärmenden Chorus klingt das Liebesständchen Cleanthes für Angélique. Als Overtüre mit Vorklang der Melodie des Stückes ist das gedacht, aber es blieb leblos und stumpf. Früher kam das Nachspiel heraus, die Promotionsparade, bei der nach burlesker Disputation

im Kapuzinadensil der Kranke aus seinen Erfahrungen an eigenen Leide von der närrischen als medizinische Nützlichkeit ausprobierten Kunst mit dem Doktorhut gekrönt wird. Hier waren einige sjenische Punkte gut: die Mollerehässe im Hintergrund, die als Sendungsumwundenen Mollersprigen, die dann von den Trabanten zu einer Ehrenpforte gezielt wurden. Unter ihrem Bogen wandelt Argan zur Sella Curulis und man fühlt nach ihrem Dulce nun auch ihr Decorum. Aber den Doktorhut fällt dann noch der Lorbeerkranz. Und der Kranz gebührt auch diesem Argan, unserem Volkmer, der in das Parodspiel eine Fülle lebendiger, lauziger, drastischer Menschlichkeit gebracht. Er war die Comédie, und neben ihm Frau Schramm, die das Mollerehässe Kammerlächchen mit Gläd in einen derblomischen alten Hausdrachen verwandelte. Die anderen waren nur Ballettflaffage, wenn auch Herr Wötcher und Fräulein Mey ihr Dulz-Duct zum Clavicham charmant sangen. Nur die Refrain-Übersetzung: Die Sterne sind diskret, dürfte guter Regiegeschmack nicht dulden. Das gehört ein paar Häuser weiter. . . Paul Linde, Metropoltheater. . . F. P.

#### Residenz-Theater.

Samstag, 18. September: „Leiten.“ Drama in 4 Akten von Hermann Reichenbach. — Spielleitung: Ernst Vertram.

Ein Stück von harter Wirkung, aber von rein theatralischer, äußerlicher, nicht von echter, dramatischer Wirkung, die sich mit literarischen Qualitäten enge verknüpft. Wenn der Sohn eines strengen, protestantischen Pfarrhaußes Jesuit und als solcher ein streitbares Mitglied des katholischen Alerus würde, oder wenn der Sproß einer frommen, katholischen Familie, der zum Hürter bestimmt ist, heimlich zum Protestantismus übertritt und seine Eltern und Verwandtschaft plötzlich damit überrascht daß er sich verlobt und Theologie-Kandidat wird, so ergeben sich Effekte, wie sie sich in diesem Stück zeigen, sehr billige Effekte, die zu finden nicht gerade viel Dichtphantasie erfordert und die schon oft da waren. Sie müssen schon von einer sicheren,

psychologischen Durchzeichnung der Hauptfiguren begleitet sein, um einigermaßen schmacht zu werden. Aber damit hapert es hier gar sehr, denn das Stück leidet an starken Unwahrscheinlichkeiten. Zunächst ist es doch wahrhaft naiv von dem Haupthelden, einem Jüngling aus streng mosaischem Hause, wenn er auf die einfache, kaiserliche Kabinetts-order hin, daß Er. Majestät jeder als Offizier willkommen sei, der sich dazu eigne, gleichviel, welcher Konfession er angehöre, nun glaubt, seinem militärischen Ehrgeiz die Flügel schießen lassen zu können. Solche Kabinettsorder mag noch so ernst gemeint, mag so gerecht, so modern sein wie nur möglich, sie ist doch weiter nichts als ein leeres Dokument, so lange im Offizierkorps ein auch nur halb so starkes Vorurteil gegen die Juden herrscht wie bei den Offizieren in diesem Stück, bei denen der ehrwürdigste Greis, der einen jüdischen Topus trägt und jüdische Sprachgeheimlichkeiten zeigt, sofort zum „Schacherjuden“ oder „Anoblauchstreser“ wird, den schuldig und roh zu behandeln fast als eine Heldentat erscheint. Und ebenso naiv ist es, wenn jener selbe Jüngling meint, er könne durch die Taufe seine Klasse, seine Herkunft verbergen, würde von seinen Offizierskameraden nun stets als Vollblütler angesehen werden und seine frommen Eltern können von seinem Glaubenswechsel nichts erfahren. Das alles ist wirklich sehr ungläubwürdig, ist eine recht schwache Unterlage für die starken Effekte einer Handlung, die sich auf derartigen Konfession aufbaut und die schließlich zur Katastrophe, zu einem Offiziersduell führt, bei dem der streberische Maklabäerepikone fällt, während sein greiser frommer Vater nun vergeblich über seine starre Orthodoxie jammert. Das Ganze gibt sich als ein Tendenzstück für die Emanzipation der Juden. Wir haben vom zeitgemäßen Standpunkt aus natürlich nichts gegen diese Tendenz einzuwenden, schade nur, daß sie mit so halbfloßen Mitteln vertreten wurde. Daran ändert auch die Sache nichts, daß Schein und Sein wieder einmal im Zuschauer-raum verwechselt wurden, und daß man, gefangen von effektvollen Außerlichkeiten, dem unter Herrn Vertram's tüchtiger Regie flott geflüchteten Stück einen sehr starken Bei-

Prinzregent und die Prinzen des königlichen Hauses gaben ihm das Geleit zum Bahnhof. — Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wurde beim Kaiserempfang am Hauptbahnhof dem Prinzregenten vorgestellt und von ihm bald nach Ankunft des Kaisers in der Residenz in Audienz empfangen. Der Regent unterhielt sich längere Zeit mit dem Kanzler und hat ihm den Subertusorden verliehen.

\* Der Kaiser bei den sächsischen Manövern. Der Kaiser traf heute früh 6 Uhr 30 Minuten in Gaimichen ein und wurde am Bahnhof von dem König Friedrich August und den Prinzen des königlichen Hauses herzlich begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform seines 21. sächsischen Manöverregiments. Die Monarchen sowie die Fürstlichkeiten legten sich in Automobilen nach dem Manövergelände.

\* Kein Rücktritt des Unterstaatssekretärs Zwele? Die „Kölnische Zeitung“ erklärt die Nachricht über den Rücktritt des Unterstaatssekretärs Zwele im Reichsschatzamt für unzutreffend. Herr Zwele sei an einer Herzneurose erkrankt, deren Behandlung eine längere Kur erfordere, während welcher er sich aller amtlichen Geschäfte enthalten müsse.

\* Eine Ablehnung. Die dem Zentrum Abgeordneten Zrl in den Mund gelegte Äußerung, er für seine Person hätte es lieber gesehen, wenn Bayern als Einzelstaat bestehen geblieben wäre, anstatt dem Bunde des Deutschen Reiches beizutreten, wird, wie bayerische Blätter jetzt mitteilen, von dem Abgeordneten für unwahr erklärt. Der Gewährsmann der „Lib. Landtagskor.“, der die obige Behauptung verbreitete, wird sich zu dem Dementi des Herrn Zrl zu äußern haben.

\* Die Deutsch-Nationalen über die Affäre Schack. Mit der Affäre Schack beschäftigte sich am Freitag in Berlin eine Versammlung des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Gauleiter Thomas erklärte: Daß Schack kein Verworfener, kein Elender sei, gehe schon daraus hervor, daß die veröffentlichten Briefe nicht die einzigen dieser Art gewesen seien! Nach Einsichtnahme in alle Schriftstücke, in das Tagebuch usw. habe sich ergeben, daß Schack tatsächlich zweifelhafter Bege gegangen sei. Belastende Briefe, die noch deutlicher sind als der Triolo-Brief datieren nach den Ausführungen von Thomas schon Jahre zurück. Als man ihn darauf aufmerksam machte, habe er erwidert, er sei verrückt! Dieser Tatsache (!) und dem Umstand, daß Schack nie eine Note oder einen unanständigen Witz vom Stapel gelassen und nie von diesen Briefen gesprochen habe, wird entnommen, daß Schack schon seit Jahren „pervers und ein physisches Brack gewesen sei“.

Der Verband werde ihm aber Treue halten, bis gerichtlich festgestellt sei, daß Schack unlautere Motive gehabt habe. Vorläufig werde er als kranker Mensch anzusehen sein. Man wird sich über diese Stellungnahme seine eigenen Gedanken machen können. — Eine deutsch-sozialen Vertrauensmänner-Versammlung in Eisenach beschloß, dem Reichstags-Abgeordneten Schack anheimzustellen, über seinen Mandatsverzicht nach Absprache mit dem Parteivorstand zu entscheiden.

\* Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hält, einer Einladung des Magistrats der Metropole des westfälischen Industriegebietes folgend, ihre diesjährige Hauptversammlung vom 2. bis 4. Oktober in Dortmund ab. Auf der Tagesordnung stehen Verhandlungen über den Kampf gegen die Schundliteratur. Referate über den Gegenstand werden erlassen: Schriftsteller Dr. Heinrich Spiero, Hamburg („Das Volk und die Literatur“), Rektor C. v. A. Pregel, Berlin („Die literarische Erziehung der Jugend in Schule und Haus“), Dr. Jachske, Direktor der Stadtbücherei in Elberfeld („Die Verbreitung guter Literatur im Volk“) und Professor Dr. Brunner, Forstheim (Die Bekämpfung der Schundliteratur“). Außerdem werden in Nebenversammlungen

fall spendete. Herr Rücker gab den alten Judenwater; aber sein künstlerisches Wahrheitsgefühl litt unter den Unwahrheiten der Reichenbachschen Charakterzeichnung, und so war er mehr sentimental als stark. Herr Baratz, der unglückliche Kettenträger, spielte mit seiner gefundenen Natürlichkeit und holte aus dem Stegmann heraus, was aus dem jüdischen Offizier nur herauszuholen war. Herr Zachauer bot als Salomon eine prächtige, sympathische, jüdische Charaktertype, und Fr. Wuttke als Geliebte Siegmunds wirkte wahr und ergreifend. Die Darstellung der übrigen bildete einen guten Rahmen für das Spiel dieser Hauptdarsteller. Sch. v. B.

**Aus Kunst und Leben.**

H. Frankfurter Theaternotizen. Man schreibt uns: Die stark gepfeiferte Sattler „Auf Befehl des Fürsten“ von Robert Dreyer entfesselte bei ihrer Erstaufführung im Frankfurter Residenztheater im gut besuchten Hause wahre Stürme der Heterkeit. Ist das Lustspiel inhaltlich auch fast mehr wie derb, so darf es sich trotzdem doch wohl mit zu einem der besten zählen, die gerade in diesem Genre in den letzten Jahren über die Bretter gingen. Der beißende Spott auf bürgerliche Wichtigkeit und die humorvolle Art, mit welcher die oft lächerlichen Instanzenwege unserer Zeit gezeichnet werden, ist so überaus treffend, daß man Dreyer nicht gram sein kann, wenn er vielleicht zu stark „auf Gänge“ geht, von dem in seinem Werke ja reichlich die Rede ist. Gespielt wurde unter der Regie Müller-Eigen durchweg vorzüglich, und der Beifall war stark und wohlverdient. — Im Altheater (Ausstellungsbau) hatte das Berliner „Deutsche Theater“ mit Restroy's alter Posse „Die Revolution in Arhwinkele“ wiederum großen Erfolg. Besonders die Inszenierung und die Kostüme verdienen das starke Interesse, das man auch dieser Vorstellung entgegenbrachte. Reinhold beschließt mit ihr das für Frankfurt festgesetzte Programm seiner Gastspielaufführungen.

1. Ein Lustschiffahrts-Museum in Frankfurt a. M. Auf Anregung der Dr. Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft, des Völkischen Vereins, des Frankfurter Ver-

lungen Dozent Franz Fürstenberg, Berlin, über „Lichtbildervorträge, Demonstrationsapparate, Kinematographen“, und Sekretär Th. v. Janßen, Berlin, über die Verberätigkeit der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung referieren.

**Parlamentarisches.**

Vorschläge zur Umgestaltung der Reichstagsdebatten macht Dr. Arendt im „Tag“. Im Reichstag läßt man bekanntlich die einzelnen Parteien nach der Reihenfolge und Stärke zu Wort kommen. Die Reden werden damit zu Parteierklärungen, und die Liste dieser Parteierklärungen ist so lang, daß unter Hinzurechnung der Reden vom Bundesrat zum mindesten zwei Sitzungen erforderlich sind, um die „erste Garnitur“ zu erledigen. Dr. Arendt macht nun den Vorschlag, daß die Rednerliste nach der Stärke der Parteien verteilt wird. Die kleinen Gruppen müßten sich dann zusammenschließen und gemeinsam miteinander sprechen. Wenn auf je 50 Abgeordnete ein Redner käme, so würde etwa eine Debatte umfassen: zwei Zentrumredner, einen Sozialdemokraten, einen Nationalliberalen, einen Freisinnigen, einen Konservativen, eine Gruppe der Rechten, eine Gruppe der Polen, Elsässer, Dänen, Welfen — die Reihenfolge bestimmt der Präsident, die Reihenfolge innerhalb der Gruppen diese selbst. Außerdem tritt Dr. Arendt für eine Zeitbeschränkung für jede einzelne Rede ein. Eine solche wäre allerdings dringend zu wünschen. Dr. Arendt schließt seine Ausführungen mit folgendem bemerkenswerten Urteil: Meine parlamentarische Erfahrung, die nun fast ein Vierteljahrhundert zurückreicht, geht dahin, daß wir jetzt ebenso gute und ebenso wirksame Redner haben wie früher, daß aber die Art der Debatte das Hervortreten der Redner im richtigen Augenblick hindert. Wenn jetzt eine große Rede gehalten wird, so können zwei oder drei Sitzungen vergehen, ehe sie eine Antwort findet, weil inzwischen die vorgemerkten Fraktionsredner „den Standpunkt ihrer politischen Freunde“ unentwegt mitteilen, bis alles Interesse an den Verhandlungen erschöpft ist.

**Heer und Flotte.**

Nach dem Kaisermandat. Der Prinzregent hat in einem Armeebefehl an den Kriegsminister seine Freude darüber ausgesprochen, daß die Leistungen der bayerischen Armee während des Kaisermandats das uneingeschränkte Lob des deutschen Kaisers gefunden haben. Der Kaiser richtete an den Prinzen Leopold von Bayern ein die Leistungen der Truppen warm anerkennendes Glückwunschschreiben.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

Die Wiener Presse über den Reichskanzler. Anlässlich der heutigen Ankunft des deutschen Reichskanzlers führt die „Neue Freie Presse“ u. a. aus: Der leichteste Teil seiner schweren Aufgabe ist, das Bündnis mit Österreich-Ungarn zu pflegen. Dieses Bündnis ist das Erbteil, das er übernimmt, es ist für jeden der beiden Teile ein Kapital, das durch Jinsen und Zinseszinsen angewachsen ist. In diesem Frühjahr hat sich seine Macht gezeigt, und der neue Reichskanzler findet dabei eine besonders günstige Empfangsstimmung. Er wird sich dem Freunde seines Kaisers vorstellen und wird sich hier in einer Umgebung finden, die ihn in Herzlichkeit und mit Sympathie aufnehmen wird. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Der Kurs Bethmann-Hollwegs ist der Kurs von Bernhard Völzow: Es ist die Politik der Riblungentreue Deutschlands gegenüber Österreich-Ungarn. Bethmann-Hollweg ist ein bewusster und intellektueller Erbe dieses Gedankens. Er wird in Wien die herzlichste und freundschaftlichste Aufnahme finden um denjenigen willen, der ihn sendet, um der Nation willen, deren Angelegenheit er führt, und ganz gewiss auch seiner selbst willen. — Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Bei der Zmigung für Lustschiffahrt und des Präsidiums der „Ma“ soll in Frankfurt a. M. ein Lustschiffahrts-Museum ins Leben treten. Es soll ein Sammelpunkt geschaffen werden, der eine Gesamtübersicht über das weitverbreitete Gebiet der Lustschiffahrt und ihre historische Entwicklung, ihre physikalischen Grundlagen und ihre zahllosen Wechselbeziehungen zur Wissenschaft, Technik und Industrie gibt. Bemerkenswert ist, daß bereits ein großer Grundriß vorhanden ist und von verschiedenen Seiten weitere Zuwendungen in Aussicht gestellt sind.

OK. Die Wiederherstellung des Papstpalastes in Avignon macht schnelle Fortschritte. Der Aufhoden des Audienzsaales ist fast vollendet; man hat dabei einen großen Teil der alten Platten verwendet, die unter einer Erdschicht wieder aufgefunden wurden. In dem Raum, der früher als Bibliothekszimmer für die Unteroffiziere des Regiments, dem der Palast als Kaserne diente, verwendet wurde, hat man Fresken aus dem 18. Jahrhundert aufgedeckt, die allerdings nicht bedeutend sind. Die Dekoration besteht in Wappen. Man erkennt noch ein großes Porträt Urbans VIII. Auch verschiedene andere Räume sind wieder in ihrem ursprünglichen Zustand hergestellt worden. Selbst die kleinsten Bruchstücke von Skulpturen, die bei den Nachforschungen gefunden wurden, sind mit größter Sorgfalt aufbewahrt worden und bilden bereits den Grundstock zu einem kleinen Museum.

**Theater und Literatur.**

Enrico Caruso wird seine deutschen Gastspieltourneen am 22. v. M. im Frankfurter Opernhaus in Puccini's „Tosca“ beginnen. Ernst Hardts Drama „Tantris, der Razz“ hatte bei seiner Erstaufführung im Stadttheater zu Leipzig einen großen Erfolg. Drei neue Theater wird Berlin erhalten. Am 3. Oktober wird ein neues Opern-Unternehmen, die „Rozart-Oper“, ihre Vorstellungen beginnen. Die Leitung dieser volkstümlich gedachten Oper liegt in den Händen des Bassisten Max Halper. Sie wird auf verschiedenen Berliner und Porort-Bühnen Vorstellungen veranstalten. — Im Zentrum Berlins soll ein neues Ausstattungstheater, ähnlich dem früheren Victoria-Theater, gebaut werden. Gründer ist der Komponist Raiba — Endlich will auch Frau Dora

leit und den freundschaftlichen Beziehungen der beiden verbündeten Herrscher, sowie bei der starken Interessengemeinschaft der beiden Reiche ist dieser Besuch etwas ganz Natürliches. Gerade in dieser Selbstverständlichkeit liegt aber auch seine politische Bedeutung, denn er verkündet von der unwandelbaren Festigkeit des segensvollen Bündnisses, das das Deutsche Reich mit Österreich-Ungarn verknüpft.

**Das tschechische Spiel gegen Wien.**

Wie die Wiener Blätter melden, beginnt schon das tschechische Spiel gegen Wien. Tschechische Kleinverbreitende, von unbekanntem Hintermann gestützt, reichen tschechisch abgefaßte Eingaben an die Wiener Magistratsämter ein, die freilich vorläufig darauf nicht reagierten. Mit diesen Eingaben haben bisher noch als Selbstzüge gegen deutsche Städte begonnen.

**Vom böhmischen Landtag.**

Die deutschen Landtagsabgeordneten haben nach zehntägiger Beratung beschlossen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen an der Obstruktion im böhmischen Landtag unbedingt festzuhalten, so lange nicht seitens der Tschechen eine Gewähr für die Erfüllung der berechtigten deutschen Forderungen gegeben sei. Ein Versuch, eine Annäherung zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten herbeizuführen, wird am Dienstagvormittag in einer Obmannkonferenz sämtlicher Landtagsparteien unternommen werden.

Der deutsche Landtagsverband sprach sich dahin ab, daß kein Anlaß bestehe, die Obstruktion auch nur zu Zwecken der Wahl in den Landesaussschuß und die Landtagskommissionen aufzugeben.

**Italien.**

Das italienisch-ungarische Abkommen über die Arbeiterunfallversicherung ist nunmehr für Böhmen unterzeichnet worden.

**Rußland.**

**Die Geheimpolizisten als Provokateure.**

Im Zusammenhang mit der Entdeckung der Bombe in niedriger Lage in Baku, wobei als Schuldige Agenten der Geheimpolizei ermittelt wurden, wurde der Chef der Geheimpolizei seines Amtes enthoben und gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet.

**Eine Mahnung an die Finnen.**

In einem allerhöchsten Schreiben an den Generogouverneur von Finnland vom 18. September spricht der Kaiser seine Genehmigung über den geistigen und materiellen Fortschritt, den Finnland seit seiner vor einem Jahrzehnt erfolgten Einverleibung in das Reich erlangt habe, aus. Der Kaiser gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die arbeitsame Bevölkerung Finnlands auch fernerhin auf der friedlichen Pfad kultureller Entwicklung ihre Lebenshaltung vervollkommen werde, und spricht außerdem die Erwartung aus, daß die Finnländer diese mitwirken werden an der Erfüllung der Aufgaben, die von der Vorsehung den russischen Reiche vorgesehrieben seien; denn nur in unerschütterlicher Ergebenheit zum Throne und allmähliche Festigung der untrennbaren Bande, die es mit dem Reich verbinden, könne Finnland ein Unterpfand glücklicher Gedeihens finden.

Die Petersburger Blätter widmen der Jahrhundertfeier der Eroberung Finnlands Gedächtnisartikel. Frederikshamn fand Festgottesdienst statt, sowie ein Trauermesse für Kaiser Alexander I. und die damals gefallenen Krieger. In Helsingfors findet die Grundsteinlegung für eine Kapelle zum Andenken an den Friedensschluß statt.

Der Kaiser von Rußland empfing nach seiner Ankunft auf der Jacht „Standart“ den Emir von Buchara. Nach dem Empfang durch die Behörden begab sich der Kaiser mit der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern nach Livadia

Bauer-Sache mit einem „Geselligen Theater“ an die Öffentlichkeit treten. Die Dame hat bereits mit ihren „Heiteren Nachmittagen“ viel Beifall in der Kunstwelt Berlins gefunden. Als Vorbild für ihr neues Unternehmen diente ihr das „Théâtre dans les Salons“ in Paris.

Im Berliner Lessing-Theater findet die Erstaufführung von Max Dreyers neuem Werk „Des Pfarrers Tochter zu Stralendorf“ am 23. September statt.

Professor Jacques Valeroze aus Genf ist augenblicklich in Stuttgart, um die Vorbereitungen zur Veranstaltung einer Stillschulung im Sinn seiner musikalisch-pädagogischen Prinzipien zu treffen, die in Verbindung mit dem Stuttgarter Hoftheater, der ersten Bühne, die sich zu einem derartigen Schritt entschlossen hat, gebracht werden soll.

**Bildende Kunst und Musik.**

Ernestine Schumann-Heink beginnt im Laufe dieses Monats eine Konzerttour, die sich über die ganzen Vereinigten Staaten ausdehnen und bis Ende April hundert Konzerte umfassen wird. Die Künstlerin ist dann für den Mai für eine ganze Reihe von Musikfesten engagiert.

**Wissenschaft und Technik.**

Eine kinematographische Vorführung der Arbeit des Magens fand auf dem soeben abgeschlossenen 16. Internationalen medizinischen Kongress in Budapest statt, und erregte bei allen Teilnehmern das größte Aufsehen. Herr Dr. Kastle aus München ließ bei der Vorführung einen Vortrag vorausgehen, in dem er seine Erfahrungen bei der Aufnahme der Bilder mitteilte. Die Bilder gewährten eine ganz neue Vorstellung von der Art und Weise des motorischen Vorgangs bei der Verdauungsarbeit.

Am Samstag, den 9. Oktober 1909, findet zu Paris in der Ecole de Médecine eine Vorstandssitzung der Internationalen Vereinigung für Krebsforschung statt. Zur Beratung steht die Festsetzung des Programms der im September 1910 zu Paris stattfindenden Internationalen Konferenz für Krebsforschung, für welche eine Reihe für die Krebsforschung wichtiger Referate vorbereitet werden soll.



— Graf Zeppelin ist am Sonntagmittag von hier nach Friedrichshafen abgereist.

— Das 70. Lebensjahr vollendet morgen Dienstag, den 21. September, einer der Senioren der Wiesbadener Lehrerschaft, Herr Emil Wald. Er stand bis vor kurzem im Schuldienst unserer Stadt und hat in demselben Jahrzehnte hindurch verdienstvoll gewirkt. Herr Wald erfreut sich noch einer beneidenswerten Frische und Gesundheit, die ihm recht lange erhalten bleiben möge. Der große Kreis seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen sowie seine Kollegen in Stadt und Land werden von dem bevorstehenden Jubiläum sicherlich gerne Kenntnis nehmen.

— Die „Tagblatt“-Jubilare haben sich heute wieder um einen vermehrt, und zwar diesmal aus der Reihe der Verlagsbeamten. Buchhalter Philipp Kocher ist am 20. September 1884 angestellt worden und seitdem, also 25 Jahre hindurch, ununterbrochen im Dienst des „Wiesbadener Tagblatts“ tätig. Er hat während dieser langen Zeit sich auf seinem Posten allezeit durch Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit bewährt, was bei Gelegenheit seines Jubiläums denn auch von Prinzipal, Kollegen und Mitarbeitern in schriftlicher Weise und unter besten Wünschen für die Zukunft entsprechend anerkannt worden ist.

— Das Blumenfest der Kurverwaltung mit Ball, welches die Reihe der Festlichkeiten dieses Sommers beschloß, hatte leider unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Die Besucherzahl war wohl die geringste, welche einer der diesjährigen Feste überhaupt aufzuweisen hatte, und so fehlte denn zum Teil jenes Fluidum, die feierliche Stimmung, welche von der die Sommerfestlichkeiten krönenden Veranstaltung hätte ausgehen sollen und wohl auch ausgegangen wäre, hätte Gott Pluvius draußen nicht gar so grimmig dreingehaut. Der von nassen Überziehern und triefenden Schirmen ausgehende frostige Hauch legte sich ernstlich auf die Gemüter, und wenn im Verlauf des Abends trotzdem hin und wieder ein Gefühl der Begeisterung sich einstellte, so war dies einzig und allein dem glänzenden Rahmen zu verdanken, in dem das Blumenfest sich zeigte. Rote Dahlien leuchtende Pracht und dunkles Tannengrün begrenzen den mittleren Schweg der Wandelhalle. Rote Glühkörper sind dazwischen verstreut, und ragende Palmen überschauen majestätisch die zarten gärtnerischen Kunstsinnes. Mächtige Basen aus Vogelkirschen und lebenden Blumen, durch prächtige Lorbeerbäume untereinander verbunden, leiten über zu dem Hauptdekorationsstück, einer inmitten der Rotunde auf einer Erhöhung errichteten Laube aus Tannengrün und roten Dahlien, aus deren Mitte ein Palmbaum seine Wedel beherrschend ausbreitet. Hier ruhte die Jugend vom Tanze aus, wandelte an den lieblichen Kindern Floras vorüber und vergaß beim Plaudern und Scherzen die Welt da draußen und die Leere des Saales, der nicht nur im Parkett, sondern auch auf dem Balkon ziemlich viele Lücken aufzuweisen hatte.

— Ein Jahresfest. Am vergangenen Samstag war es ein Jahr, seit in Wiesbaden eine englische Zeitschrift erscheint: die „Wiesbaden Weekly Review“, die — wie unsere Leser wissen — von dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“, der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, herausgegeben wird. Eine so kurze Spanne ist nicht der rechte Zeitraum, die Entwicklung einer Wochenzeitung vom Charakter der „Wiesbaden Review“ in einer abschließenden Betrachtung zu bewerten, aber wenn wir den Jahresband dieses Blattes übersehen und die letzten Nummern mit den ersten vergleichen, so gewinnen wir doch den Eindruck eines recht gesunden Wachstums, dem auch in Zukunft eine gesunde Ausbreitung beschieden sein wird. Das Blatt, das in seinem engen Rahmen allwöchentlich eine zusammenfassende Übersicht der gesamten Erscheinungen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens in der Ferne wie der eigenen Heimat bringt, hat in diesem Jahre seine Existenzberechtigung erwiesen. Es ist im Leben der Kurstadt ein Vermittler geworden zwischen den angelsächsischen Gästen von jenseits des Kanals und dem „großen Teich“ der hier anässigen englisch-amerikanischen Kolonie und den Englisch sprechenden Deutschen, die gerade in Wiesbaden sehr zahlreich sind. Es hat die Beziehungen zwischen Einheimischen und Gästen enger geknüpft und sich mit Erfolg bemüht, das Verständnis für fremdartiges Volkstum zu erschließen und zu vertiefen. Nebenher hat es seine Aufgabe, Englisch Lernenden ein Organ der Fortbildung zu sein, getreulich erfüllt, und es ist so ein Kulturfaktor geworden, den man im geistigen Leben Wiesbadens nicht missen möchte. Eine solche Beförderung braucht auch gar nicht gehagt zu werden, denn eine kritische Betrachtung des Blattes lehrt, daß es sich auch geschäftlich in erfreulicher Entwicklung befindet. Die Zahl seiner Freunde und Bezüge ist im Wachsen, und diese Erscheinung ist die beste Verheißung für die Zukunft; sie wird der weitestgehenden Geschäftsleitung und der Redaktion den Mut geben, auf dem einmal eingeschrittenen Wege fortzuwandern und das Blatt nach allen Seiten hin auszubauen, und damit Wünsche befriedigen, die hier und da vielleicht laut geworden sind. Freuen wir uns, daß die Wiesbadener Zeitungsfamilie seit einem Jahre um einen so kräftigen Sproß größer ist und wünschen wir ihm gelegentlich seines ersten Wiegenfestes eine recht gedeihliche Entwicklung.

— Gestaggt haben heute die staatlichen und städtischen Gebäude, und zwar aus Anlaß des 23. Geburtstags der Kronprinzessin.

— Von der Ausstellung. Der Himmel hat an den beiden verfloffenen Tagen die Schale seines Unmuts über die Ausstellung geschüttet. Unter dem anhaltenden Regen hatte der Besuch sehr zu leiden, wiewohl am gestrigen Sonntag immerhin noch eine nicht unbeträchtliche und angesichts des schlechten Wetters sogar erhebliche Frequenz zu verzeichnen war. Es macht sich im Publikum allgemach ein Bedauern darüber geltend, daß die Veranstaltung, die manche Zerstreuung, viel Anregung und zahlreiche Stunden ungetrübten geistigen und gesellschaftlichen Genusses bot, ihrem Ende mit starken Schritten sich nähert. Darum wird den einzelnen Unternehmungen neuerdings eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, und vornehmlich jenen, die im allgemeinen im Kranze großstädtischer Vergnügungs- oder Wissensstätten fehlen. So hat gerade in den letzten Wochen das Meer-Aquarium einen steigenden Zuspruch zu

verzeichnen, obgleich der Besuch noch lange nicht die Ziffern erreicht, die man eigentlich hätte erwarten dürfen. Es ist bedauerlich, daß auch dieses Unternehmen mit der Ausstellung verschwindet und sich nicht ein reicher Privatmann findet, der es durch eine hochherzige Spende nach amerikanischem Muster wenigstens unserer Schulwelt erhält. Die städtische Verwaltung ist ja leider nicht in der Lage, irgendwelche Aufwendungen für solche Zwecke zu machen, um so weniger, als diese nicht unbeträchtlich sind und im Laufe der Jahre sich sehr summieren würden. Im Ausstellungs-Tombulidhcaer ist gegenwärtig Dr. Cooks Nordpolreise in prächtigen Originalfilmen zu sehen. Als große Neuheit wurde gestern zum erstenmal in unserer Ausstellung ein Motorgleitflieger gezeigt. Es handelt sich dabei um einen Zweidecker von ganz erheblichen Dimensionen, der sich in der Konstruktion dem Wrightschen Flugapparat etwas nähert, nur daß der hier ausgestellte Flieger, der sich bei Versuchen auf dem Großen Sand bei Mainz schon praktisch bewährt hat, gleich dem Typ Voisin auf Rädern läuft, die allerdings etwas anders angeordnet sind. Das künstlerische Ereignis der Vorwoche in der Ausstellung war das Konzert Fritz Berners, der als Pisonvirtuose sich eines Weltrufs erfreut. An zwei Abenden, am Donnerstag und am Freitag, konzertierte Herr Berner in der Ausstellung, und trotz der nicht immer günstigen Wetterverhältnisse hatten sich seine Bewunderer zu vielen Hunderten eingefunden. Die Vorzüge der Kunst Berners sind bekannt. An beiden Abenden behandelte er sein Instrument wieder meisterlich und mit jener innigen Feinheit und Gefühlstiefe, die ihm die hervorragende Stellung unter den Pisonkünstlern der Gegenwart gesichert hat. Das Publikum sollte ihm darum auch in jenem reichen Maße die Anerkennung, die Herr Berner seit langem zu finden gewohnt ist.

— Besuch der Ausstellung. Der billige Volkstag am Samstag fand, wohl infolge des andauernden Regens, nicht den sonst an diesen Tagen stets bemerkten starken Zuspruch. Die Zahl der Besucher betrug nur 321. Gestern Sonntag besuchten 6841 Personen die Ausstellung.

— Blühlicher Tod. Der seit langen Jahren am hiesigen humanistischen Gymnasium angestellte Turnlehrer Gull erlitt gestern Abend, als er einen Brief in einen Postkasten werfen wollte, vor dem Hause Scharnhorststraße 6 einen Schlaganfall. Der Bewußtlose wurde in ein Haus gebracht, verstarb jedoch dort bald darauf. Wie als Turnlehrer so stellte der Verstorbene auch als Naturwissenschaftler seinen Mann. Er war seit langen Jahren eines der verdienstvollsten Mitglieder des „Rassauischen Vereins für Naturkunde“ und hat einen Führer durch unsere Perrotalanlagen von wissenschaftlicher Durchdringung herausgegeben, der allgemeinen Anhang fand. Bei Kollegen und Schülern war Gull, der anfänglich im Schuldienst der Stadt Wiesbaden gestanden, gleich geachtet und beliebt. Der Verstorbene war 58 Jahre alt.

— Vom Manöver des 18. Armeekorps wird uns unterm 19. September berichtet: Die Manöver der beiden Divisionen des 18. Korps gehen ihrem Ende entgegen. Die 21. Division hat nur noch zwei Tage zu kämpfen, während die 25. Division noch bis zum Donnerstag zwischen Welterburg, Kemmerod, Reudt und Limburg im Weisfeld des Großherzogs von Hessen manövriert. Am Samstag früh lag die blaue Partei, bestehend aus 115ern, 168ern und Teilen der 116er, stark verschanzt bei Homburg, Weigandshain, Alfter und Salzburg nördlich der Bahn Herborn-Welterburg. Die rote Armee rückte von Kemmerod, Emmerichenbain, Korbach an. Das Gefecht, nicht sehr lang, war auch durch dichten Nebel schwierig zu entwickeln. Wohl mit Rücksicht auf die schweren Strapazen wurde schon vormittags abgebrochen. Die Regimenter eilten in die Quartiere. Der Divisionsstab kam nach Welterburg, der Brigadestab nach Marienberg. Von Montag ab beginnt der zweite Teil der Divisionsmanöver, welches sich südwärts ziehen wird zum Elstal bis gegen Limburg. Es wird Bivak bezogen, nur bei Regen Quartier. Am 23. September geht die ganze Division gegen einen markierten Feind. An diesem Nachmittag werden die Fußtruppen auf den Stationen Limburg, Stössel, Elz und Hadamar verladen. Artillerie und Kavallerie haben noch einige Marschläge bis in die Garnison. — Rascher beendet diesmal die 21. Division ihre Herbstübung. Sie schloß schon am Dienstagmittag, und zwar zwischen Weplat, Siegen, Lang-Göns und Rechtenbach. Am Samstag manövrierte die 21. Division unter Führung des Generalleutnants Scholz gegen einen markierten Feind. Es herrschte bis über Mittag hinaus starker Nebel, so daß das Gefecht lange nicht zur Entwicklung kommen konnte. Patronen und Verpostendienst waren außerordentlich schwierig. Dadurch zog sich der Kampf bis zum Nachmittag hin. Eine gewaltige Schuttlinie bildeten die fünf Infanterie-Regimenter 80, 81, 166, 87 und 88. Erst am Spätnachmittag trafen die Truppen in den Quartieren ein.

— Aus fernem Welten. Die „Frühhafter“ können jetzt morgens gegen 5 Uhr ein prächtiges Schauspiel am südöstlichen Himmel beobachten; zwei helle Sterne fallen dort besonders auf. Der eine Stern, der rötlich schimmernde, große hellleuchtende, ist der Mars, der Mitte September seine größte Erdnähe mit 58,3 Millionen Kilometer erreicht. Zur Vergleichung sei angeführt, daß die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne 149,5 Millionen Kilometer beträgt, während der andere, hellstrahlende, etwas später als der Mars im Osten auftauchende Stern, der Saturn, der Erde bis auf 1288 Millionen Kilometer nahekommt. Der Äquatordurchmesser des Mars beträgt nur 6781 Kilometer, jener der Erde 11276 Kilometer und der des Saturn 119746 Kilometer. Durch ein drei- bis vierzölliges Fernrohr erblickt man den Mars als vollkommene Scheibe mit größeren Flecken und Linien, den sogenannten Kanälen.

— Die 11. ordentliche Bezirkskonferenz des Konsistorialbezirks Wiesbaden ist auf Dienstag den 19. Oktober c. nach Wiesbaden einberufen. Der Eröffnungsgottesdienst wird an diesem Tage, vormittags 10 Uhr, in der Kirche abgehalten und darauf um 12 Uhr im Saale des „Evangelischen Vereinshauses“, Platter Straße 2, die erste Sitzung stattfinden. Konsistorialpräsident Dr. Ernst wurde zum Ämte. Bevollmächtigten und Professor D. Knodt zu Herborn, Direktor des theologischen Seminars, Oberflurkammernant a. D. Wilhelm hier, Landgerichtsrat Steinhilg zu Limburg sowie Guisebier Friedrich v. Laube zu Geisenheim wurden zu Mitgliedern der Synode

ernannt. Aus dem Synodalkreis Wiesbaden-Stadt gehen der Synode Dejan Widel, Professor Dr. W. Fresenius, Pfarrer Beesenmeyer und Stadtschulrat Müller, aus der Synodalkreis Wiesbaden-Land Pfarrer Wüß-Rübe-Scheit, Landtagsabgeordneter Wolff-Viebrich, Landwirt Fischer-Erbenheim und Geheimer Kommerzienrat Dr. E. Kalle-Viebrich als Mitglieder an.

— Adlerbad-Reubau. In den letzten Wochen wurde auf dem für den Reubau des städtischen Adlerbades bestimmten Gelände auf Veranlassung der Baupolizeibehörde erneute Bodenuntersuchungen vorgenommen. Da die von einer auswärtigen Firma ausgeführten Bohrungen der genannten Behörde mit Rücksicht auf die Sicherung der Adlerquelle nicht genügend erschienen, wurden unter Leitung des Stadtbauamts umfangreichere Graben hergestellt. Diese Arbeiten haben im allgemeinen die bei den Bohrungen bezüglich der Bodenbeschaffenheit gemachten Erfahrungen, insbesondere auch die Ansicht der Bauleitung bestätigt, daß es notwendig ist, mit den Fundierungen an den Fels herunterzugehen. Durch beide Untersuchungen wurde — und zu dem Zweck waren sie in erster Linie vorgenommen worden — festgestellt, daß mit den Ausgrabungen eine Gefahr für die Quelle nicht verbunden ist. Auf Grund der bisherigen Vorarbeiten wurde dann auch der Stadt die Genehmigung zur Ausführung der Arbeiten erteilt, mit denen in der allernächsten Zeit begonnen werden wird, eine umfangreiche Arbeit, die zahlreichen Arbeitslosen den so lange unterbrochenen Verdienst während wird. Das für diesen großen Reubau errichtete unter Leitung des Herrn Architekten Pauly stehende Bau-bureau hat aber die Sache in letzter Zeit weiter erheblich gefördert und bereits die für die eigentliche Baugenehmigung erforderlichen Pläne (im ganzen hundert Blatt) fertiggestellt, so daß von der Bauleitung aus alles geschehen ist um einer weiteren Verzögerung des Baues vorzubeugen.

— Brotabschlag. Die Mainzer Spar-, Konsum- und Produktionsgenossenschaft, e. G. m. b. H., läßt eine Ermäßigung der Brotpreise eintreten. Es sollen künftig die 1. Sorte 60 Pf., 2. Sorte 56 Pf. und 3. Sorte 55 Pf. Alles pro Loib von 4 Pfund unter Garantie für richtiges Gewicht. Eine ähnliche Meldung kommt aus Limburg und Siegen. Mit Rücksicht darauf, daß es eine gute Roggenernte gibt und die Mehlpreise im Rückgang begriffen sind, haben auch die dortigen Bäckermeister einen Brotpreisabschlag eintreten lassen: 1. Sorte Kornbrot kostet fortan 53 Pf., 2. Sorte 50 Pf., Weißbrot 56 Pf. Weißbrot kostet 1. Sorte Kornbrot 55 Pf., 2. Sorte Kornbrot 53 Pf., Weißbrot 58 Pf. Die Bäckerinnung in Heppenheim a. d. N. setzt den Preis des Weißbrots auf 32 Pf. pro Kilogramm herab. Wo bleiben die hiesigen Brotlieferanten?

— Impfstoffe. Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus und rosenartige Entzündungen im Laufe dieses Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt: am 21. September für Erstimpfungen, am 22. September für Wiederimpfungen.

— Schulanmeldung. Mit dem 1. Oktober d. J. tritt der Gewerbelehrer A. Goelker aus Schwein i. S. in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden. Es ist ihm die zweitbeste Stelle an der gewerblichen Fortbildungsschule übertragen worden.

— Ein Schüler als Aeroplan-Erfinder. Dem Viebricher Schüler Hans Rompel ist es nach vielen mühevollen Versuchen gelungen, einen Aeroplan (Zweidecker) zu konstruieren. Die Pläne liegen dem Reichs-Patentamt vor.

— Eine Schadenersatzklage gegen den Reichsfinanzrat kommt am 30. November d. J. vor dem Kammergericht zur Verhandlung. Es handelt sich um die Ausweisung eines Deutschen, des Farmers Leutnant a. D. Viktor v. A., aus den Kolonien. Der Kläger, der vor 15 Jahren ein größeres Gebiet in Deutsch-Südwestafrika erworben hatte, war wegen unstatthafter Handlungen an Schwarzen bestraft, und 1906, obwohl deutscher Reichsangehöriger, aus der Kolonie ausgewiesen worden. Die 36. Zivilkammer des Landgerichts in Berlin erkannte die Ausweisung, durch die der Kläger einen bedeutenden Vermögensschaden erlitten hat, als berechtigt an. Das Gericht erklärte ausdrücklich, daß die Ausweisung in den Kolonien, soweit sie im ordentlichen Verwaltungsverfahren erfolgt, auch Deutschen gegenüber zulässig sei. Eine unbedingte Freizügigkeit wäre in den deutschen Schutzgebieten nicht eingeführt. Gegen diese Entscheidung, die von höchster Bedeutung für alle diejenigen ist, die in den Kolonien Grundbesitz erwerben, hat der Kläger Berufung beim Kammergericht eingelegt, das jetzt, wie oben erwähnt, auf den 30. November Termin angesetzt hat.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 12. September zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden 62290 Personen, zum kürzeren Aufenthalt 94499 Personen, Gesamt-frequenz 156789 Personen. Zugang der in verfloffenen Woche zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden 2650 Personen, zum kürzeren Aufenthalt 3691 Personen, Gesamt-frequenz 6341 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt angemeldete Fremde 64940 Personen, zum kürzeren Aufenthalt 98190 Personen, Gesamt-frequenz 163130 Personen.

— Eine schlimme Sonntagssfeier begingen gestern vormittag zwei Raufbolde in dem hinteren Reifend. Dieselben waren in einer Wirtshaus, jedenfalls unter dem Einfluß des Alkoholgenusses, in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine einen Revolver hervorjog und seinem Gegner ins Gesicht schoß. Wenn auch die Waffe abscheulich nicht scharf geladen war, so verursachte der aus allernächster Nähe abgegebene Schuß doch eine erhebliche Wundwunde, außerdem trug der Geschossene auch noch eine stark blutende Armverletzung davon. Auch sein Gegner soll übel zugerichtet sein. Ein Schutzmann machte dem Standal, der wieder einen großen Menschenauflauf verursacht hatte, ein Ende. Der letzte Akt dürfte sich wohl vor dem Strafrichter abspielen und hoffentlich den beiden Raubdies zu Gemüte führen, daß der Sonntag zu anderen Zwecken da ist als zu Reilerien und Revolverattentaten.

— Glück gehabt hat am Samstagmittag ein Depeschentbote, der in der Friedrichstraße auf seinem Rad einem Passanten ausweichen wollte und dabei von einer sich gerade in Bewegung befindenden Elektrischen umgeworfen wurde. Er hatte hierbei die Gefährdung der Elektrischen zur Seite zu

springen und so den Rädern zu entgehen. Das Stroh wurde überfahren und vollständig zertrümmert, während der Bote keinerlei Verletzungen erlitt.

— Einen Küstling abzufassen gelang auf dem höchsten Bahnhof, woselbst es schon längere Zeit bemerkt worden war, daß sich ein Mann in die Frauenaborte einschlich, um dort Frauen zu belästigen. Am Samstagabend wurde er ertappt, als er eben wieder in einen solchen Raum ging, und der Polizei übergeben.

— Autounfall. Am Samstagabend gegen 8 Uhr fuhr am Bismarckring ein Fuhrmann von außerhalb auf der Mitte des Straßendamms. Ein Automobil, das in vorwärtsmühiger Weise von hinten vorbeifahren wollte, streifte den Fuhrmann, der nach der falschen Seite sprang, mit der rechten Hinterradbuchse und warf ihn zu Boden. Der Verunglückte erlitt außer dem Schrecken nur unbedeutende Verletzungen.

— Schwere Diebstahl. In der Nacht zum 19. d. um 2 Uhr 15 Min. bemerkte der Kontrolleur von der Wiesbadener Bach- und Schleifgesellschaft, Joh. Karl Ganzer, in der Doppeleimerstraße einen Mann, der Kleidertrug, das in eine alte Pflanzkiste gesteckt war. Dem Kontrolleur kam die Sache verdächtig vor und er verfolgte daraufhin den Unbekannten. Von dem Kontrolleur zur Rede gestellt, warf er das Kleiderstück weg und ergriff die Flucht durch die Eleonoren-, Bertram-, Zimmermann- und Doppelheimer Straße. In der Schwalbacher Straße ist dann dem Kontrolleur der Mann entkommen. Das Kleiderstück, welches ungefähr 1 Zentner wiegt, ist jedenfalls gestohlen.

— Immobilien-Versteigerung. Zu der am Montag, den 13. d. M., gedachten Notiz über die Versteigerung des Grundstücks Adlerstraße 17 ist zu bemerken, daß dasselbe nicht bisher dem Prediger Karbinsky gehörte, sondern der hiesigen Papiertengemeinde. Da dieselbe weder die Rechte eines eingetragenen Vereins noch Inkorporationsrechte besitzt, wurde das Grundstück auf den Namen ihres Predigers gerichtlich eingetragen.

— Kleine Notizen. Die Adonai-Mutter von Italien besuchte das Spielereisenwerk von H. Schweitzer, Hoflieferant, Glöcknerstraße, und machte dort namhafte Einkäufe. — Im Hauptrestaurant der Ausstellung veranlaßte die Hamburger Sänger am Dienstag, den 21. Sept., einen Benefiz-Abend zu Ehren des Tenoristen und Gesangsamateurs G. Seeger.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Adonai-Schauspiele. Am Interesse einer georgischen Theatertruppe des Publikums bietet die Antiquarität des Adonai-Theaters, die Abonnementkarten in der nachfolgenden Reihenfolge vom 9 bis 11 Uhr am Freitag, den 18. d. M., Theaters abholen zu lassen: Die angemeldeten Nummern 1 bis 800 am 21. September.



Der Vergnügungsprogramm der Ausstellung für die vorletzte Woche sieht folgende Veranstaltungen vor: Am Dienstag, den 21. September, soll bei günstigem Wetter die bereits mehrfach erwähnte Illumination der Gartenanlagen stattfinden. Abends hat der Tenorist der Hamburger Sänger Herr Seegers seinen Ehrenabend. — Für Freitag, den 24. September, hat Herr Musikmeister Heinrich Solihnen-Abend auf dem Programm gesetzt. — Am Samstag, den 25. d., wird die große Herbstausstellung in der Gartenbauhalle eröffnet und im Hauptrestaurant ein Ball veranstaltet, während dessen Tanzlehrer Bier und Frau ungarische Tänze aufführen werden. — Am Sonntag, den 26. d. (heutiger Tag), wird Rätchen Paulus zum letztenmal eine große Passagierfahrt mit dem Riesenballon „Karlus“ von der Ausstellung aus unternehmen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Biebrich, 20. September. Die Städtische Sparkasse Biebrich ist wegen des starken Verkehrs am Vierteljahrwechsel am 20. September und 1. und 2. Oktober für den Verkehr vormittags von 8 bis 12<sup>1/2</sup> und nachmittags von 2<sup>1/2</sup> bis 6 Uhr geöffnet. (Gewöhnliche Dienststunden vormittags von 8 bis 12<sup>1/2</sup> und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

— Biebrich, 20. September. Der Verein deutscher Chemiker, welcher vorige Woche in Frankfurt a. M. tagte, unternahm am Samstagvormittag von hier aus eine Rheinfahrt mit einem Köln-Düsseldorfer-Extraboat nach St. Goar. Bei seiner Rückkunft fand abends gegen 8 Uhr seitens der Anwohner und Fabriken bengalische Beleuchtung und Feuerwerk statt.

— Sonnenberg, 19. September. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung waren 17 Mitglieder anwesend. Die Versammlung erhält Kenntnis davon, daß die Ansuchen zwischen der Gemeinde Sonnenberg und der Stadt Wiesbaden über den Abschluß des Kanalvertrags und des Wasserlieferungsvertrages nunmehr übereinstimmen. Zum Wahlmann für die Wahl von Vertretern zur Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird Landwirt und Schöffe Wilhelm Fetzl gewählt. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung stand die Beratung über den Entwurf des Vertrages zwischen der Stadt Wiesbaden und der Gemeinde Sonnenberg wegen Abgabe von elektrischem Strom. Die Abgabe von Strom erfolgt zu den jeweiligen Preisen wie in der Stadt Wiesbaden. Falls Anschlüsse sogleich angemeldet werden, fällt auch der — früher zu entrichtende — Beitrag von 30 M. und die Prüfungsgebühr der Anlagen fort, so daß es sich empfiehlt, gewünschte Anschlüsse alsbald zur Anmeldung zu bringen. Die Zuleitung des Stroms geschieht unterirdisch mittels Kabels. Es sollen Kabel verlegt werden von der Gemarkungsgrenze durch die Wiesbadener Straße, Langgasse bis Schlagstraße, Pingertstraße und Eigenheim. Falls sich genügende Abnehmer melden, sollen auch die Adolf- und die Gartenstraße Kabel bekommen. Nach längerer, eingehender Beratung genehmigt die Versammlung den Vertrag mit der Maßgabe, daß noch einige unwesentliche Änderungen seitens der Stadt Wiesbaden angenommen werden. Alsdann wird der Gemeindevorstand zum Abschluß des Vertrages ermächtigt. Von einem

Beschluß des Gemeindevorstandes wegen des Kluchlinenplans über die Verlängerung der Bergstraße und der Seltenerstraße wird Kenntnis genommen. Der Kaufvertrag mit dem Schützenverein wegen Verkaufs von Gemeindegeld zur Errichtung einer Schießhalle im Distrikt „Sichters“ wird genehmigt und die in § 5 festgesetzte Abzugsgebühr auf 3 Proz. bemessen. Der Gemeindevorstand wird zum Vertragsabschluß ermächtigt. Die Amtszulage für den Hauptlehrer wird nunmehr auf 700 M. festgesetzt, nachdem festgestellt worden ist, daß die hiesige Schule zu den Schülern mit sechs und mehr aufsteigenden Klassen zählt.

— Sonnenberg, 20. September. Die bisherige Filial-Apotheke zu Sonnenberg ist in eine selbständige Voll-Apotheke umgewandelt und wird unter der Firma „Hubertus-Apotheke Dr. G. Hopp“ weitergeführt.

R. Rumbach, 18. September. Das Apfelweizen in der hiesigen Gemarkung ist nur noch an Wochentagen von vormittags 7 bis 9 Uhr und von nachmittags 5 bis 7 Uhr geerntet. Das Feldweizenweizen ist am Freitag, 18. September, zur Anzeige zu bringen. — Vom 8. bis 16. Oktober veranstaltet der 13. landwirtschaftliche Bezirksverein einen Obstmarkt in der Gartenbauhalle der Ausstellung zu Wiesbaden. Diejenigen hiesigen Obstzüchter, welche den Obstmarkt besuchen wollen, haben ihre diesbezüglichen Anmeldungen bis spätestens zum 20. September an den Leiter des Obstmarktes, Kreisobstbaulehrer Widel in Wiesbaden, Poststraße 16, einzureichen. Padmaterial und Körbe sind vom Bezirksverein zu beziehen.

Nassauische Nachrichten.

Die Winger gegen die Reblausbekämpfung. Die Winger gegen die Reblausbekämpfung. II. Lorch a. Rh., 19. September. Man schreibt uns: Schon lange hat die hiesige Weinbauerschaft die Bekämpfung der Reblaus bekämpft, doch während der Zeit, in der die Weinbergsgemarkung geschlossen ist, die Reblausbekämpfungssarbeiten in derselben Weise fortgesetzt werden wie vorher. Der allgemeine Weinbergsschluß verfolgt lediglich den Zweck, zur Zeit der Traubenreife die Reblaus und Trauben vor jeder Berührung zu schützen, um dabei nicht das Wachstum und Reifen derselben zu stören und den Traubenbestand unverändert zu erhalten. Trotz alledem durchziehen hier seit Jahren die Reblausuntersuchungskolonnen Tag für Tag in einer Stärke von 50 bis 80 Mann die Weinberge, ohne an den Weinbergsschluß gebunden zu sein. Der Magistrat, Ortsgericht, Herbstausflug und die Stadtverordneten haben nun in anerkannter Weise in einem an den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gerichteten gemeinsamen Gesuch gebeten, für die Folge, wenn irgend angeht auch schon dieses Jahr, die Reblausbekämpfungssarbeiten während des Weinbergsschlusses einzustellen. Von dem Erfolg der Reblausbekämpfungssarbeiten, wie sie hier betrieben werden, ist man hier so wie so nicht mehr überzeugt. Allgemein ist man der Ansicht, daß die jetzt durch Reblausbekämpfung brach liegende Fläche von etwa 100 Morgen Weinbergsgemarkung, die auf 10 Jahre der Reblauskultur vollständig entzogen ist, durch die Reblaus nicht vernichtet worden wäre, da ja nicht einmal einwandfrei festgestellt, daß in unserem südliehen Klima die Reblaus plötzlich ganze Weinbauebenen zu vernichten imstande ist, wie in Frankreich, wo die Reblaus durch Klima und Bodenbeschaffenheit weit günstiger Lebens- und jedenfalls auch Fortpflanzungsbedingungen vorfindet. Wenn die Vernichtung der Weinberge durch die Reblausbekämpfung in dem Maße wie in den drei letzten Jahren fortgeschritten (dem irgend ein Erfolg durch Verminderung oder gar Lokalisierung der Reblausherde auf eine oder wenige Gemarkungslagen hat sich nicht gezeigt), so wird die Existenz des so schon sehr bedrückten Wingerstandes, dem seine einzige Erwerbsquelle abgeschnitten wird, sehr bedroht. Auch die gezahlten Entschädigungen, die nur den momentanen Wert der gesunden Reblaus umfassen, ist gänzlich unzureichend. Die hiesigen Winger erwarten auch von dem neugegründeten Rheingauer Weinbauverein die baldige Bearbeitung der Reblausfrage in diesem Sinne. Die Reblausbekämpfung wird hier tatsächlich weit mehr gefürchtet, als die Reblaus selbst.

m. Weisenheim, 18. September. In zwei Weinbergen und Grundstücken von hiesigen Einwohnern wurde vorerwähnter Name ein Eindringling vermisst und Ost daraus gefolgt. Sofort wurde ein Hund von dem Anhaber der Winzer Nach- und Schutzgesellschaft herbeigeholt. Der Hund fand sogleich die richtige Spur auf. Erack unter dem zerbrochenen Baum hindurch und nahm direkt seinen Weg nach dem Rhein zu. Dort hatte ein Schläger über Nacht Welterworfen und war gerade wieder abgezogen. Da der Hund längere Zeit in den Weizen herumstreifte, besteht kein Zweifel, daß der Dieb sich unter der Schiffsbesatzung befindet.

u. Gaub, 18. September. Das Wiesbadener Tagblatt brachte am 13. September die Nachricht, daß hier ein Mädchen mit Namen Chr. M. wegen Kindesmordes verhaftet worden sei. Nach eingehenden Erhebungen ist an der genannten Sache kein wahres Wort. (Wie leicht ist Comp. gemeint?) — Die Reihe der Abend-Internatalkonzerte eröffnet der „V. A. R. Verein“, deren erste am Sonntag, den 26. September, stattfindet.

o. Raststätten, 18. September. Das Kinderpflanzheim tritt am 21. September in seine zweite Kurperiode ein. Aufnahmestellen sind an die Oberförster Kotharina ein. Aufnahmestellen sind für Kinder aus dem Kreis St. Goar (Katholiken) 33 M. für eine Kur von 28 Tagen. Kinder aus anderen nassauischen Kreisen bezahlen 45 M.

no. Redenroth, 18. September. Der Neubau unserer Straße zum Kartal ist durch die Firma A. Fintel aus Wiesbaden so weit gefördert worden, daß die Straße dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Es sind nur noch einige kleine Arbeiten an den Pavementen und das Ziehen von 300 Stück Schrägarmen zu erledigen. Durch den Ausbau der Straße ist ein lang geheimer Wunsch der Anwohner und derjenigen der Umgebung verwirklicht unserer Einwohner und dieser Straße zum Kartal ist worden. Durch den Ausbau dieser Straße zum Kartal ist eine Verbindung dieses Tales bis zur Auwald — Bahnhofs-bogen als Mittelpunkt — hergestellt worden.

i. Limburg, 18. September. Auf dem Hofhofen Weg kam der Schmiedemeister Schwarz aus Niederriedenbach infolge Schwermordes eines Vierdes unter seinen eigenen Füßen, der mit Eisen beladen war. Dem Manne wurde der Wagen, der mit Eisen beladen war, im St. Ingens-Unterfeld zertrümmert. Er starb im St. Ingens-Unterfeld, wobei er von der hiesigen Sanitätskolonne gebracht worden war.

cc. Kuntel, 18. September. Vorgestern tagte hier die amtliche Lehrerkonferenz der Kreis- und Schulinspektion Kuntel, zu welcher die Lehrer der Inspektion nebst 2 Kreis- und Schulinspektoren unter Vorsitz des Kreis- und Schulinspektors Phares Meyer hieselbst erschienen waren. Lehrer Lober-Seelbach hatte das Expedient übernommen. Lehrer Danner-Heur hielt einen Vortrag über „Israelitische Propheten und ihre

Bekämpfung in der Schule“. Den zweiten Vortrag, „Bekämpfung der Schädlinge“, hatte Hauptlehrer Schmidt-Kuntel übernommen. Nachmittags fand daran anschließend die Generalversammlung des Kreisvereins der Lehrer- und Stützlinge statt, zu welcher Phares Endres-Seelbach den Vortrag über die Bekämpfung des ewangelischen Gottesdienstes nach Gehalt hielt.

cc. Münster (Oberlahn), 18. September. Aus unbekannter Ursache sprang eine Frau von hier aus dem Fenster in den Hof. Die Lebensmüde mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

W. Hachenburg, 18. September. Gestern wurde der Gründer der Firma Rosenau hier, Herr E. Rosenau, beerdigt. Der Verstorbene, ein reicher Schmiedemeister, hatte als kleiner Hausierer seine geschäftliche Laufbahn begonnen, durch Umsicht und Fleiß war es ihm gelungen, Weiber des Reichthums, weit ausgedehnten Geschäftes zu werden, das auf dem ganzen Weierwald bekannt ist.

S. Marienberg, 18. September. In der Umgegend scheinen wieder die Wildschweine ihr Wesen zu treiben. Kürzlich hörten wir von hier im Herburger Wald Schüsse fallen und erwiderten darauf im Gehäus verdeckt ein Reh, das noch schweifte und sicher von Wildschweinen erlegt worden war.

Aus der Umgebung.

m. Stromberg (Hunsrück), 18. September. In diesem Jahre ist die Dörferte besonders gut ausgefallen. In dem neuen Warmtrich wurden die jetzt allein 25 Woggon Most-Äpfel zum Verkauf gebracht. Der Preis eines Woggon's beläuft sich auf 1000 M. Auch die Nachfrage nach Parlobit ist sehr groß und die Landwirte können ebenfalls auf einen hohen Preis für dasselbe hoffen.

Sport.

rz. Damen im Fechtturnier. Zum ersten Male haben sich Damen bei dem großen internationalen Fechtturnier beteiligt, wenngleich sie als Preisbewerberinnen auch noch nicht aufgetreten sind. Das Programm enthielt außer den Affants in Florett und Säbel auch eine Demonstration der französischen Schule. Es trat darin Fräulein Virginia Desmedt auf. In die Reihe der Affants zwischen den männlichen Fechtern kam ein Gang auf Florett, der zwischen Fräulein Königsgarten und Fräulein Desmedt ausgetragen wurde. Dieser Gang war eine der reizvollsten Abwechslungen des internationalen Fechtturniers in Venedig. Die Teilnehmer am internationalen Fechtturnier sprachen den beiden prächtigen Damen ihre Bewunderung aus und waren vorurteillos genug, den Wunsch zu äußern, die Damen auch sehr bald in der Reihe der Preisträgerinnen bewundern zu können. Fräulein Desmedt ist eine Schülerin ihres Bruders, des bekannten Meisters F. Desmedt in Brüssel.

wh. Hamburg, 19. September. Prinz Heinrich von Preußen nahm heute vormittag an der internationalen Segelwettbewerb auf der Älster teil. Der Prinz führte Richard Kroggmanns „Tilly 7“, die den ersten Preis bei der Beteiligung von Segeljachten erhielt. Nach der Regatta nahm der Prinz an dem Frühstück im Bootshaus des Norddeutschen Regatta-Vereins teil, bei welchem der Vorsitzende das Kaiserhoch ausbrachte. Um 3 Uhr lehrte der Prinz im Automobil nach Kiel zurück.

wh. Wien, 19. September. Heute fand auf der 10 Kilometer langen Rennstrecke Schottwien-Semmering das diesjährige Automobilrennen statt. Salzer drückte auf einem Mercedeswagen den bisherigen Rekord von 7 Minuten 25<sup>1/2</sup> Sek. auf 7 Minuten 5 Sek. herab.

hd. Paris, 18. September. William Besslake machte einen neuen Versuch, den Kanal mit einem Brett zu durchqueren. Er gelangte bis Gravelines, täuschte sich aber dann in der Richtung und wurde auf den Strand geworfen. Der unerschrockene Schwimmer ist trotz der Mißerfolge fest entschlossen, mit seinem Floß die Überfahrt von Calais nach Dover zu erzwingen.

Kleine Chronik.

Ein Todesprung aus dem Juge. Die Frau des Apothekenbesizers Schwarz aus Petersburg, welche lange Zeit in einer Berliner Nervenklinik untergebracht war, sollte gestern in Begleitung von Angehörigen heimgebracht werden. Auf der Fahrt stieß sie plötzlich im Bahnzug bei Rebsfeld die Coupétür auf und sprang heraus; sie wurde von den Rädern vollständig zermalmt.

Das Stuhlbein als Nordinstrument. In der Krankenstation des Gerichtsgefängnisses in Olag kam es zwischen dem Kaufmann Kinsel und dem Arbeiter Wache zu Streitigkeiten, wobei letzterer den ersteren so lange mit einem Stuhlbein bearbeitete, bis er tot niederfiel.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fahrt des „J. 3“ nach Düsseldorf. Der Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes zur rheinischen Fahrt verzögerte sich um zwei Stunden. Am 4 Uhr morgens sollte „J. 3“ Frankfurt verlassen, kurz vor 6 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht und gegen 6 Uhr 2 Minuten ging es in die Höhe. Die ganze Nacht hindurch hatte es tüchtig geregnet. Keiner glaubte im Ernst daran, daß die Fahrt zur Ausführung kommen werde, obgleich die Reparaturen schon Samstagabend 8 Uhr beendet worden waren. An den vorderen Propellern wurde ein ganz neues Gestänge angebracht und der Stahlbandantrieb ersetzt. In den frühen Morgenstunden ließ der Regen etwas nach und die letzten Vorbereitungen wurden getroffen. Man wartete, bis der Tag graute und brachte dann das Luftschiff auf den Platz hinaus. Als „J. 3“ das Fluggelände verließ, hatte der Regen ganz aufgehört. Die Führung hat Oberingenieur Dürr, die Gondelbesatzung ist die bekannte. An der Fahrt nahmen Graf Zeppelin jun., Direktor Colmann, Oberbürgermeister Marx-Düsseldorf und Fabrikant Berg-Cudingen teil, welcher der Luftschiffbau-Gesellschaft das Aluminium lieferte. — Nach dem in Laufe des Tages eingegangenen Depeschen gab es während der ganzen Fahrt keinen störenden Zwischenfall. Wir lassen kurz die „Stationen“ mit dem Zeitangaben folgen: Kassel 6.45, Biebrich 7.00, Müdesheim 7.40, Gaub 8.30, St. Goar 9.00, Braunbach 10.45, Coblenz 11.10, Neuwied 11.30, Remagen 12.40, Königswinter 12.55, Bonn 1.20, Köln 3.20, Monheim 5.10, Hamm bei Düsseldorf 5.35. — Die Fahrt war sehr

schwierig gewesen, namentlich in der Gegend von Köln, wo das Luftschiff heftig mit Sturm und Regengüssen zu kämpfen hatte.

Die Landung.

Um 5 Uhr 55 Minuten traf das Luftschiff über der Gollheimer Heide bei Düsseldorf ein und landete um 6 Uhr 3 Min. glatt. Nach der Landung erfolgten Begrüßungsansprachen durch den Beigeordneten Dr. Thelemann, Oberbürgermeister Marx und Obergeringieur Dürz, der im Auftrage des Grafen Zeppelin dessen Behauern aussprach, daß der Graf nicht selbst die Fahrt nach Düsseldorf leiten konnte.

Die heutige Schleifenfahrt des „J. 3“ über dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Montag gegen 9 1/2 Uhr Abfahrt von Düsseldorf, dann Crefeld, Duisburg, Oberhausen, Mülheim-K., Essen (Landung), Bochum, Wetter (Ruhr), Hagen, Dortmund, Herne, Selskirchen, Essen, Werden, Kettwig (Ruhr), Düsseldorf, Düsseldorf, 2. September. (Eigener Drahtbericht.)

„J. 3“ hat um 12.40 Uhr die Fahrt nach Essen angetreten. hd. Essen, 20. September. Anlässlich der heutigen Ankunft des „J. 3“ hat der Oberbürgermeister die Schließung sämtlicher Schulen verfügt. Der Betrieb der Krupp'schen Werke ruht von 10 bis 12 Uhr.

Orville Wrights Abschiedsflug in Berlin.

wb. Berlin, 18. September. Nachdem Orville Wright heute vormittag den Weltrekord für den Passagierflug, den er selbst aufgestellt hat, um Minuten geschlagen hat, versuchte er, wie bereits erwähnt, am Nachmittag bei dem letzten Fluge einen neuen Ansturm auf den von Harman gehaltenen Dauerrekord. Beim ersten Aufstieg sah er sich schon nach einigen Minuten zum Landen genötigt, da sich die Verbindungsstange am Führerfuß gelockert hatte. Beim zweiten Aufstieg verblieb er 1 Stunde 45 Minuten und 53 Sekunden in den Lüften, mußte dann jedoch aus Mangel an Kühlwasser niedergehen, so daß der Dauerrekord von ihm nicht gebrochen worden ist.

Gelungene Aufstiege Santos Dumonts.

hd. St. Ger, 19. September. Santos Dumont unternahm gestern mit seinem neuen Apparat mehrere gelungene Aufstiege, bei welchen er eine Höhe von 70 Meter erreichte.

hd. Frankfurt a. M., 18. September. Die Herr Konsul Lang der „Ala“ teilt mit, werden von jetzt ab Passagiere, die in Frankreich landen, keinen Zoll mehr zu bezahlen haben, sobald ein vom hiesigen Generalkonsulat ausgestelltes Attest vorgezeigt wird, in dem bescheinigt wird, daß der betr. Ballon an einem vom Gelände der „Ala“ aus statgefundenen Wettfliegen teilnimmt.

h. Frankfurt a. M., 19. September. Als der Parisevalballon gestern vormittag kurz vor 10 Uhr zu einem Aufstieg aus seiner Halle gebracht werden sollte, blieb er mit dem hinteren Teil an dem Gerüst der Halle hängen und riß zwei große Löcher in die Hülle, aus denen sofort Gas entströmte. Der Ballon wurde in seine Halle zurückgebracht und vollständig entleert. Die Gondel wurde von der Hülle abmontiert. Die Reparaturarbeiten werden einige Tage in Anspruch nehmen.

h. Frankfurt a. M., 19. September. Der Pariseval-Ballon auf der „Ala“, der bei den Vorbereitungen zu einem Aufstieg beschädigt wurde, ist schon fast repariert. Das Luftschiff kann, wenn Wasserstoffgas zur Verfügung steht, sofort wieder in Betrieb genommen werden.

hd. Zürich, 18. September. Soeben kommt vom Kaiserlich deutschen Konsul in Berlin die Zusage, daß der Parisevalballon zum Gordon-Bennett-Tage in Zürich erscheinen und an der Wettfahrt teilnehmen wird. Der Versand des Luftschiffes nach Zürich erfolgt Ende nächster Woche.

hd. Brüssel, 19. September. Paulhan gewann gestern in Ostende den großen Preis von 25000 Franc durch einen Flug von 47 Kilometer in 61 Minuten. Paulhan landete in der See, wurde jedoch mit seinem Apparat ohne Schaden an Land gebracht.

Letzte Nachrichten.

Nach dem Kaiserbesuch in München.

wb. München, 20. September. Die Eindrücke des Kaisers bei seinem Besuch in München geben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ in einer interessanten Zusammenstellung wieder. Sowohl dem Bürgermeister als auch den Mitgliedern der Stadtverwaltung gegenüber äußerte der Kaiser nach dem Festakt im alten Rathaus immer wieder seine herzlichste Freude über die Feier, die auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht habe. An die Kaiserin sandte der Kaiser ein Telegramm, in welchem er dem Bedauern Ausdruck gab, daß sie nicht Zeuge dieser Veranstaltung sein konnte. Auch während der Fahrt vom Rathaus zum Residenzschloß sprach der Kaiser mit dem Fürsten von Fürstenberg von den bleibenden Erinnerungen, die ihm die Feier hinterlassen habe.

Der Reichskanzler in Wien.

wb. Wien, 19. September. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist um 7 Uhr 10 Min. abends aus München kommend, hier eingetroffen. Er wurde auf dem Westbahnhof vom Botschafter v. Tschirschky mit den Herren der Botschaft empfangen. In der Begleitung des Reichskanzlers befanden sich der Gesandte v. Plotow und Hauptmann Schwarzkoppen. Der Reichskanzler bezog sich zunächst in sein Absteigequartier ins Hotel „Imperial“ und fuhr gegen 9 Uhr abends auf die deutsche Botschaft, wo der deutsche Botschafter Freiherr v. Tschirschky ein Dinner aab.

Das deutsch-feindliche Treiben am Gardasee.

hd. Lodo (Oberitalien), 20. September. Gestern nachmittag fand hier eine große Versammlung der Bürgermeister der Gardasee-Orte und der Provinzialräte der Provinz Brescia statt. Gegenüber den deutsch-feindlichen Treibern wurde betont, daß eine Germanisierung des Gardasees nicht zu befürchten sei. Die Agitation sei tief bedauerlich. Die Deutschen dürften stets des traditionellen herzlichen Willkommens am Gardasee gewiß sein. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in der die anti-deutsche Agitation in schärfster Weise als den wirtschaftlichen Interessen der Gardaseegemeinden zuwider laufend, verurteilt wird. („Berliner Morgenpost.“)

Keine Vorstellungen Frankreichs in Madrid?

hd. Madrid, 20. September. Das Blatt „Liberal“ glaubt mitteilen zu können, daß die französische Regierung der spanischen eine freundliche Note hat zustellen lassen, worin sie Bedenken erhebt über den Umfang der Operationen in Melilla. Auch soll England dieselbe Haltung w: Frankreich eingenommen haben. In amtlichen Kreisen werden diese Informationen entschieden dementiert und versichert, daß Frankreich die Absicht Spaniens keine und sie billige.

Die Kämpfe am Riff.

hd. Paris, 20. September. „Revue Parisien“ meldet aus Madrid: Gerüchtwiese verlautet, daß gestern abend die spanischen Truppen eine energische Offensive ergriffen haben, da die Regierung den Wunsch geäußert hat, die Operationen bald zu beenden.

Des Noahs Ende.

hd. Paris, 20. September. Der „Eclair“ meldet aus Tanger, daß der Noahi Buchamara nicht erschossen, sondern unter furchtbaren Qualen getötet worden sei. Er soll den Löwen vorgeworfen und schließlich durch Gewehrschüsse von seinen Leiden befreit worden sein.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 20. September. Nach dem „Echo de Paris“ beträgt das in der ersten Oktober-Woche einrückende Kontingent von Rekruten 229 968 Mann mehr als das Kontingent von Jahre 1908. Davon entfallen auf die Infanterie 155 768 Mann oder mehr 7452 als im Vorjahre, auf die Artillerie 38 690 Mann oder 3956 Mann mehr als im Vorjahre, auf die Kavallerie 20 100 Mann oder weniger 2915 Mann als im Jahre 1908. Es bleibt der Effektivebestand infolge der Zunahme der Kapitulanten derselbe.

Shanghai, 20. September. Man ist um das Schicksal des Kriegsschiffes „Elio“, das am 11. September von Hongkong nach Shanghai in See ging und seit fünf Tagen überfällig ist, ernstlich besorgt, zumal die letzten fünf Tage ein Taifun wüthete. Der Kreuzer „Atreca“ verließ den Hafen plötzlich, um, wie man annimmt, die „Elio“ zu suchen.

hd. Berlin, 20. September. Gestern früh wurde die wohnungslose Olga Kowal, die sich mit mehreren Burden die ganze Nacht hindurch am Röhrensee herumgetrieben hatte, von diesen angegriffen und durch Meißner'sche Lebensgefährlichkeit verlegt. Die Täter sind ermittelt. — Der Gesandtschaftsleiter Wladimir aus Röhrensee, der in der Nacht zum Sonntag auf dem Heimwege von mehreren Arbeitern angegriffen wurde, feuerte in der Not w: einen Revolver, schuß auf seine Angreifer ab. Die Kugel drang dem Arbeiter Richter in den Hinterleib, so daß dieser lebensgefährlich verlegt wurde. Der Angreifer wurde verhaftet, jedoch nach Feststellung des Tatbestandes wieder auf freien Fuß gesetzt.

Freudenstadt, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag stürzte beim Neubau des Gaswerkes ein Teil des im Bau begriffenen Gasofens ein, wobei zwei Arbeiter so schwer verlegt wurden, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starben. Ein dritter Arbeiter wurde leichter verlegt.

hd. Paris, 20. September. Ein Redakteur des „Matin“ hat sich in Begleitung eines Photographen nach dem Fort Beaujour, einem vorgeschobenen Festungswerk von Paris begeben, um festzustellen, mit welcher Leichtigkeit es möglich sei, Geschütze größeren Kalibers zu entwenden. Während einer ganzen Stunde konnte der Journalist ohne die geringste Belästigung zwischen den Geschützen umher gehen und hätte auch Teile loszuschrauben können. Auch wäre es ihm — angeblich — ein leichtes gewesen, eine Patrone weg zu schaffen.

hd. Düren, 20. September. In den Massenvergiftungen in dem Dorfe Börsen, wo nahezu die gesamten Bewohner nach dem Genus von Meißel erkrankten, wird gemeldet, daß bereits vier Personen nach ausbleibendem Leiden gestorben sind. Der Zustand vieler ist noch sehr ernst.

hd. Paris, 20. September. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen fanden gestern in Madrid und Biskaya statt. 31 Männer und fünf Frauen wurden verhaftet. In Navarra wurden 56 Personen verhaftet.

wb. Paris, 20. September. In Voiron (Departement Nièvre) explodierte das im Keller eines Tabakladens aufbewahrte Schießpulver. Das Haus wurde teilweise zerstört. Der Inhaber des Ladens wurde getötet und seine Frau, sowie drei Personen schwer verletzt, während vier Personen nur leichte Verletzungen erlitten.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 20. September, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210, Diskonto-Kommandit 195.30, Dresdner Bank 160.80, Deutsche Bank 248.75, Handels-Gesellschaft 179.90, Staatsbahn 162.70, Lombarden 24.80, Baltimore und Ohio 118.90, Selskirk 207.25, Bochumer 248.25, Harpener 207, Laurahütte 197.80, Norddeutscher 104.40, Hamburg-Amerika-Paet 133.60, Apros. Aussen 89, Rhönix 208, Deutsch-Luxemburger 222, Romanwerte fest. Wiener Börse, 20. September. Österreichische Kredit-Aktien 670.20, Staatsbahn-Aktien 760.50, Lombarden 127.30, Norlnoten 117.52.

Berlin, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiskont auf 4 und den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, nach New York, 16. September 11 Uhr 15 Min. morgens. Curhaven passiert. „Berthania“, nach Boston und Baltimore, 16. September 1 Uhr nachm. Curhaven passiert. „Kaiser“, nach New York nach Genoa, 15. September 8 Uhr 30 Min. abends von Ponta Delgada. „Rita“, nach New York und Newport News, 16. September 11 Uhr 55 Min. abends Curhaven passiert. „President Grant“, von New York kommend, 17. September 6 Uhr 30 Min. morgens Curhaven passiert. „Rudolf“, 16. September 12 Uhr mittags in Westral. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Citrinia“, von dem La Plata kommend, 16. September Curhaven passiert. „Kurt Bismarck“, nach Havanna in Mexiko, 16. September 6 Uhr morgens in Sable. „Karl Hoff“, von Südbrasilien kommend, 16. September St. Catharines Point passiert. „König Friedrich August“, von dem La Plata kommend, 16. September St. Vincent passiert. „Kavare“, nach dem La Plata, 16. September 8 Uhr 35 Min. morgens Curhaven passiert. „Abatia“, von Mittelbrasilien kommend, 16. September 9 Uhr morgens Dover passiert. „Kugla“, nach Nordbrasilien, 16. September 6 Uhr morgens von Lissabon. „Schaumburg“, 16. September von Tampico. „Westphalia“, von Westindien kommend, 17. September 5 Uhr 10 Min. morgens Curhaven passiert. — Japan: Dampfer „Kroonin“, 16. September nach dem Schanghai nach Hongkong. „Aravia“, auf der Ausreise, 16. September 9 Uhr abends in Penang. „Dortmund“, auf der Heimreise, 17. September in Singapur. „Kumantia“, von Ostien nach New York, 16. September 10 Uhr 45 Min. morgens Gibraltar passiert. „Oden Oceanor“, nach Madagaskar, 16. September von New York nach Hamburg. „Saxonia“, auf der Heimreise, 16. September 10 Uhr abends von Penang nach Colombo. „Senzambia“, 16. September 3 Uhr 30 Min. nachm. in New York. — Verschiedenes: Dampfer „Ludia“, nach Berlin, 16. September nachm. von Rangoer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 21. September:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Meist heiter und trocken, etwas wärmer.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Veränderliche Bewölkung, zeitweilig noch etwas Regen bei kühlen nordwestlichen Seewinden.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. aufgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 18. September, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normalwert, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Dunstspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Table with 5 columns: 19. September, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normalwert, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Dunstspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with 6 columns: September, im Süden, Aufgang, Untergang, Aufgang, Untergang. Rows for 21. and 22. September.

Redaktionelle Einwendungen

Redaktionelle Einwendungen sind zur Behebung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Ogerbergh. Die Druckerei, Druck und Verlagsanstalt: H. Ogerbergh. Die Druckerei, Druck und Verlagsanstalt: H. Ogerbergh. Die Druckerei, Druck und Verlagsanstalt: H. Ogerbergh.